

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat Februar 1200 Mk. mit Postgebühren. Ein einzeln Exemplar 50 Mk. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 100 Mk. Die Halbspaltige 250 Mk. Mindestbetrag eines Auftrags 200 Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Jahrgangsbezug ist der Rabatt einzukalkulieren.

Nr. 49.

Altensteig, Mittwoch den 28. Februar.

Jahrgang 1923

Sie müssen

eine Zeitung lesen, wenn Sie immer auf dem Laufenden sein und nicht zu Schaden kommen wollen.

Bestellen Sie deshalb heute noch die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den Monat März.

Der kostspielige Gerichtsvollzieher.

Frankreich will Reparationen haben — darum hält es das Rheinland besetzt, dafür ist es in das Ruhrgebiet eingebrochen! Nur „als Gerichtsvollzieher“! — so behaupten Poincaré und Genossen.

Wie sieht aber die Wirklichkeit aus? Was haben Frankreichs „Gerichtsvollzieher-Deere“ erreicht, was haben sie eingebracht? Wahrscheinlich, der französische Militarismus ist ein kostspieliger Gerichtsvollzieher, der das ganze Reparationsgut, die deutschen Kohlen- und Wiederaufbauleistungen, selber verschlingt. 56,5 Milliarden Goldmark — 282½ Billionen Papiermark (der Dollar zu 20 000 Mk. gerechnet) betragen die Gesamtleistungen des deutschen Staates in der Zeit vom 11. November 1918 bis 30. September 1922. In dieser Summe ist der Betrag von 2,8 Milliarden Goldmark für Kohlen- und sonstige Wiederaufbauleistungen enthalten. Dienen 2,8 Milliarden Goldmark sehen 3,4 Milliarden Goldmark — 17 000 Milliarden Papiermark (bei einem Dollarkurs von 20 000 Mk.) an Besatzungskosten bis zum 30. April 1922 gegenüber.

Bolgerung: Die Gerichtsvollzieherkosten, von denen Frankreich entsprechend seiner Truppenstärke den Dvencanteil verbraucht hat, übersteigen das, was das Rheinland einzubringen vermag, bereits um 600 Millionen Goldmark. Diese 3,4 Milliarden Goldmark — 17 000 Milliarden Papiermark sind für den Wiederaufbau Frankreichs und für den französischen Rentner, sowie für die übrigen Gläubiger verloren.

Von den von Deutschland getätigten Sachleistungen haben demnach das zerstörte Gebiet Frankreichs und der französische Rentner bis heute noch keinen Pfennig erhalten, ebenso wenig der englische und amerikanische Gläubiger. Alles ist drauf gegangen für — die Stärkung des französischen Militarismus und Imperialismus. Für die Summe von 3,4 Milliarden Goldmark Besatzungskosten — 17 000 Milliarden Papiermark, die hauptsächlich der französische Soldat auf deutschem Boden verzehrt hat, wäre Nordfrankreich moderner und besser als vor dem Kriege längst wiederhergestellt worden.

Und wozu hat der französische Gerichtsvollzieher diese 3,4 Milliarden Goldmark verwendet? Nicht nur für die Bedienung wirklich notwendiger Bedürfnisse, sondern zu einem großen Teile auch zu dem sinnlosesten Luxus, zur Verschwendung? Das deutsche Reich hat in der Zeit vom Herbst 1920 bis zum Sommer 1922, also in 1½ Jahren, an die Besatzungsbehörden allein an Möbeln und Hausrat beschafft:

1400 Salons, 2600 Herrenzimmer, 5000 Esszimmer, 10 300 Schlafzimmer, 4600 Küchen, natürlich mit allem übrigen Zubehör, 180 Klavirbe-Aparaturen, 6300 Kochgeschiffe, 2100 Postermöbel-Garnituren, 1400 Postertische, 2300 Bettstellen für Erwachsene, 3500 Kinderbetten, 3900 Kleiderschränke, 3400 Waschkommoden, 3000 Chaiselongues, ferner 800 Damen-schreibtische, 500 Freizeitsesseln, 200 Bänke, 10 000 Bügelständer, 18 000 Teppiche, 17 500 Servietten, 6900 Speisegeräte, 8900 Kaffeegeräte, 30 000 Kaffeetassen, 4300 Teeservice, 4000 Teetassen, 25 000 Porzellanplatten, 72 000 Weinweingläser, 51 000 Rotweingläser, 15 000 Portweingläser, 45 000 Sektegläser, 58 000 Biergläser, 26 000 Biergläser, 9000 Weinkorallen. An Stimmwandstoff für Bett- und Tischwäsche der Besatzung sind rund 3 Kilometer ins besetzte Gebiet gewandert.

Während also das deutsche Volk in immer größerer Verelendung gerät, arbeiten muß, um diese sinnlose Verschwendung des Gerichtsvollziehers zu ermöglichen, muß der französische Rentner, muß das zerstörte französische Gebiet, müssen die übrigen Gläubiger warten.

So hat also der französische Gerichtsvollzieher seinen eigenen Mandanten betrogen — und alles das zur höheren Ehre „des französischen Militarismus“.

Der Verräter des Saarlandes.

Den „ehrenwerten Treuhänder“ des Saargebietes, Bürgermeister Hector in Saarlouis, hat nun sein Schicksal ereilt. Er ist entlarvt. Im Besetzungsprozess des saarländischen „deutschen“ Mitgliedes der Regierungskommission, Dr. Hector, gegen den politischen Redakteur Franke von der „Saarbrücker Zeitung“ ließ sich Dr. Hector auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses wegen Krankheit entschuldigen.

Der Vorliegende teilt mit, daß die am Samstag abend in den städtischen Archiven von Saarlouis veranstaltete Untersuchung des von Dr. Hector abgelegten eigenhändigen Schreibens mit Altensteiger zustage gefördert habe. Das Schreiben ist in den Händen des Vorsitzenden. Der Verteidiger Dr. Dectors legte darauf dessen Verteidigung nieder. Der Oberstaatsanwalt beantragte Vertagung, wogegen der Verteidiger des angeklagten Redakteurs Einspruch erhob und beantragte: 1. Verhaftung des Ministers wegen Meineids und Mordverdachts; 2. Beschlagnahme der Privatkorrespondenz Dr. Dectors in seiner Wohnung, da der Verdacht vorliegt, daß noch weiteres belastendes Material gefunden werden könne. Nach anderthalbstündiger Beratung wurde folgender Beschluß verhängt: 1. Der Antrag auf Durchsuchung der Wohnung Dr. Dectors wird abgelehnt, da Dr. Hector im Hinblick auf die Bestimmungen des Versailler Vertrages und des Saarstatuts in Exterritorialität als Minister ist. 2. Da dem Nebenkläger nach den Bestimmungen der Prozeßordnung das Wort zu einem Schlusswort erteilt werden muß, ist seine Anwesenheit unentbehrlich bei der Weiterberatung. Er soll deshalb durch einen beauftragten Arzt in seiner Wohnung untersucht werden, um festzustellen, ob sein Erscheinen vor Gericht unmöglich ist. Der Minister hätte als Mitglied der Regierungskommission an sich keine Verpflichtung gehabt, vor Gericht zu erscheinen; aber er habe durch sein Erscheinen am Samstag zu erkennen gegeben, daß er auf dieses Recht verzichtet, und er muß nun wie jeder andere erscheinen. Die Weiterverhandlung wurde darauf auf Mittwoch vertagt.

Es handelt sich bei dem Prozesse, wie seinerzeit berichtet, um die gefälschte französische Uebersetzung einer Eingabe, die die Stadt Saarlouis, deren Bürgermeister Hector war, seinerzeit an die Pariser Friedenskonferenz, zu Händen Clemenceaus, gerichtet hat. Die Briefe Dectors, von denen jetzt die Rede ist, sind ungemein kennzeichnend für diesen sanftmütigen Herrn, den der Völkerverbund, der „Treuhänder“ des Saargebietes, zur Belohnung für seinen Landesverrat als Vertreter der saarländischen Bevölkerung in die Regierungskommission berufen hat. Der erste Brief lautet:

„Der Bürgermeister der Stadt Saarlouis.“

Saarlouis, 24. Juli 1919.

Aller Wahrscheinlichkeit nach sieht die Stadt Saarlouis davon, zum zweitenmal in ihrer Geschichte der Belohnung für ihre Treue zu Frankreich beraubt zu werden, und diese Stadt, die nach der Ansicht ihres Gründers die gegebene Hauptstadt der Saarprovinz war, ist bedroht, durch die unbestreitbar preussische Stadt Saarbrücken aus ihren Rechten verdrängt zu werden. Die Betroffenen von dieser schmerzlichen Aussicht, wendet sich der Stadtrat und der Bürgermeister der Stadt Saarlouis an Sie, um Sie zu beschwören, gütigst Ihren hohen Einfluß geltend machen zu wollen, um den gerechten Forderungen unserer Stadt zum Triumph zu verhelfen. Wir geben uns die Ehre, Ihrem unparteiischen Urteil die in der beiliegenden Broschüre niedergelegten Forderungen zu unterbreiten, und wir bitten, gütigst einige Augenblicke Ihrer so kostbaren Zeit dem Lesen dieser Broschüre widmen zu wollen und den Inhalt den zuständigen Stellen mitteilen zu wollen. Wir hegen die unerschütterliche Ueberzeugung, daß dank Ihrem Einflusse die Regierung uns Gerechtigkeit widerfahren lassen wird und daß Frankreich die Stadt Ludwigs XIV. nicht in völlige politische und wirtschaftliche Vereinsamung geraten lassen wird.“

Der zweite Brief lautet:

„Der Bürgermeister der Stadt Saarlouis.“

Saarlouis, 15. Januar 1920.

Der Bürgermeister von Saarlouis, Dr. Hector, an den Herrn Ministerpräsidenten, Kriegsminister in Paris. Im Augenblick, wo der Völkerverbund sich aufrichtet, den Saar-

staat zu errichten, nimmt sich der Stadtrat von Saarlouis die Freiheit, sich an Sie zu wenden, um Sie ehrenvoll zu bitten, bei der Errichtung dieses Staates gütigst kräftig die Interessen der Stadt verteidigen zu wollen. Der Bürgermeister und der Stadtrat geben der sicheren Hoffnung Ausdruck, daß Frankreich Ihrer Stadt, die über ein Jahrhundert lang wegen ihres Ursprungs und ihrer Zugehörigkeit zu Frankreich von Preußen besetzt wurde, helfen, wieder in ihre geschichtlichen Rechte eingestuft zu werden.“

Neues vom Tage.

Weitere Ausdehnung der französischen Besetzung.

Wiesbaden, 27. Febr. Französische Truppen haben Caub, Bacharach und Lorch mit dem ganzen sogenannten Pfälzerwald zwischen den rheinischen Brückenköpfen von Mainz und Koblenz besetzt. Die Besetzung erstreckt sich bis nach Kirchberg, südlich Limburg.

Frankreich fordert eine weitere Eisenbahnstrecke.

London, 27. Febr. Nach dem „Daily Telegraph“ ist Frankreich mit der Zuteilung der Eisenbahnstrecke Düsseldorf-Düren nicht zufrieden und verlangt nun auch Ueberlassung einer Schmalspurbahn, die das besetzte englische Gebiet etwas östlich durchläuft.

„Französische“ Eisenbahnunfälle an der Ruhr.

Vormund, 27. Febr. In Düren stieß, wie erst jetzt bekannt wird, ein Güterzug und ein Militärzug am vergangenen Sonntag zusammen, wobei 40 Franzosen ums Leben gekommen sind.

England gegen französische Uebergriffe?

London, 27. Febr. Im Unterhaus wurde an die Regierung von General Hutchinson die Frage gestellt, ob es wahr sei, daß ein deutscher Beamter im englischen Gebiet verhaftet und in die französische Zone gebracht worden sei. Bonar Law erwiderte, daß die englische Besatzungsbehörde den Auftrag erhalten habe, keine weitere Verhaftungen deutscher Beamter in der englischen Zone vorzunehmen, ohne daß die englische Regierung vorher befragt worden sei. Der Arbeitervertreter Bege wood fragte, ob die Regierung Kenntnis davon hätte, daß französische Truppen in Immerich eine Sendung Flint- und Pulver, die aus Deutschland kam und für England bestimmt war und überdies von den englischen Kaufleuten bezahlt war, angehalten habe. Der englische Regierungsvorsteher erwiderte, daß die Aufmerksamkeit der Regierung auf diesen Fall gelenkt worden sei, ebenso auf die anderen Nachrichten, wonach französische und belgische Beamte den Warenverkehr auf dem Rhein behindert hätten. Die Frage sei den englischen Behörden im Rheinland vorgelegt worden. Es sei eine Untersuchung angeordnet und der Auftrag gegeben worden, daß in allen derartigen Fällen die Schritte zu unternehmen seien, die zum Schutze englischer Geschäftshäuser notwendig sind. Mehrere Abgeordnete fragten, ob die Besatzungskosten im Ruhrgebiet auf Rechnung der Reparationskommission gehen und ob zur Vergütung dieser Kosten eine französisch-belgische Priorität bestehe. Bonar Law erwiderte, daß die interalliierte Kommission zur Berechnung der Besatzungskosten gewisse Beschlüsse gefaßt habe. Es sei eine Erhöhung dieser Kosten im Zusammenhang mit den Ruhrmaßnahmen von der französischen und belgischen Regierung vorgenommen worden. Sie könne aber nicht vorgenommen werden ohne die Zustimmung der anderen alliierten Mächte. Jeder Vorschlag dieser Art würde erst sorgfältig geprüft werden.

Eine Reichsanleihe u. s. w.

Berlin, 27. Febr. Die Vorbereitungen für die Ausfuhrbestimmungen über das Goldanleihegesetz sind bereits getroffen worden und ein Prospekt, der noch bearbeitet wird, gibt Aufschluß über die Möglichkeit des Erwerbs der Anleihe Scheine und ihre Garantie. Die Schapanweisungen laufen von 1923 bis 1926 und werden zum jeweiligen Dollarkurs eingelöst, und zwar 1926 einschließlich der Zinsen mit etwa 118—120 Prozent. Der Erwerb der Scheine kann nicht durch Reichsmark, sondern nur durch Einzahlung hochvalutarischer Devisen oder Banknoten erfolgen. Hierzu gehören die Banknoten Englands, Amerikas und der neutralen Staaten. Wie wir erfahren, ist die Unterbringung eines Teils der Anleihe Scheine auf dem schweizerischen und holländischen Geldmarkt gesichert. Wie wir weiter hören, wird beabsichtigt, eine Reichsanleihe u. s. w. zu gründen, deren Aktionäre sämtliche Banken sind, die zur Uebernahme der Anleihe bereit sind. — Der Gesetzentwurf ist dem Reichsrat bereits zugegangen und wird voraussichtlich am Donnerstag den Reichstag beschäftigen, um noch in dieser Woche verabschiedet zu werden.



Die Bürgermeister im Gefängnis.

Essen, 27. Febr. Die verhafteten Bürgermeister Dr. Schaefer und Hagenstein sowie Dr. Grunpelt wurden in einem Gefängnis in Düsseldorf untergebracht.

Die tägliche Rixe der Gewalttäter.

Bei der Besetzung des Bahnhofs Wanne wurden in den Bureaus sämtliche Schränke erbrochen, der Inhalt durchwühlt und herumgeworfen. In den erbrochenen Kleiderschränken der Beamten und Arbeiter fanden viele Kleidungsstücke. Ein Schrank der Bahnhofsbuchhandlung wurde erbrochen und ausgeraubt.

In den Straßen der Stadt Oberkain a. d. Ruhr kam es zu schmerzlichen Ausschreitungen der Besatzungstruppen. Die Soldaten gingen mit aufgeschlagenem Bajonett gegen die wehrlose Menge vor und schlugen blindlings auf die Menschen ein. Mehrere Personen wurden mit Gewehrkolben niedergeschlagen. Der Bürgermeister und der städtische Syndikus wurden ausgewiesen.

In Dortmund zogen die französischen Soldaten durch die Straßen Gräben, um die Fuhrwerke anzuhalten und zu untersuchen.

Die Franzosen haben ihre marokkanischen Besatzungstruppen, die seit Montag im Gebiet zwischen den Brückköpfen von Köln und Koblenz sich befanden, auf die Linie Sonneff-Webach (etwa 20 km. östlich vom Rhein) verabschiedet und die Ortsgemeinden Akerath und Webach besetzt.

Der Erzbergermord vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 27. Febr. Vor dem 1. Strafsenat des Reichsgerichts wurde am Dienstag noch einmal der Erzbergermord Gegenstand einer Verhandlung. Bekanntlich sollen der Kaufmann Heinrich Schulz und der Oberleutnant zur See Heinrich Tilleßen am 26. August 1921 bei Ortesbach im Schwarzwald den früheren Reichsfinanzminister Matthias Erzberger durch mehrere Pistolenschüsse mit Lederlegung erschossen haben. Die Täter entflohen. Ihr Aufenthalt ist unbekannt. Dem Kapitänleutnant Manfred von Killinger in München wurde der Vorwurf gemacht, Schulz und Tilleßen begünstigt zu haben, indem er die Entdeckung ihrer Täterschaft durch Aufnahme ihres Gewands verhindern half und den Schulz unmittelbar vor seiner Verhaftung im Automobil aus seiner Wohnung beihilfe zur Flucht brachte. Killinger wurde deshalb wegen Beihilfe zur Ermordung Erzbergers angeklagt und vom Schwurgericht in Offenburg von den Geschworenen, unter denen sich übrigens sechs Arbeiter und Angestellte und zwei kleinere Handwerker befanden, freigesprochen. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Offenburg Revision beim Reichsgericht eingelegt, die sich darauf stützte, daß bei der Auswahl der Geschworenen vorgeschlagenen in einem Schwarzwaldbezirk nicht der zuständige Bezirksamtmann, sondern sein Stellvertreter zugegen gewesen sei und daß die Stellung der Fragen nicht dem Befestext entspräche. Der Verteidiger Dr. Lüdger wandte gegen die Revision ein, daß das Verfahren bei der Bildung der Vorschlagsliste der Vorschrift des Gerichtsverfassungsgesetzes entsprochen hätte. Die Fragenstellung sei für den Angeklagten noch ungünstiger gewesen als die von der Staatsanwaltschaft gewollt, so daß das Freispruchsurteil durchaus gerechtfertigt sei. Der Vertreter der Reichsanwaltschaft, Dr. Geisler, erklärte an Hand zahlreicher Entscheidungen, die Gründe für die Revision seien nicht stichhaltig, es bestehe deshalb kein Anlaß, in der gegenwärtigen Zeit diesen Prozeß noch einmal aufzurollen. Das Urteil ist noch nicht gefällt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Febr.

In der Dienstag-Sitzung des Reichstags stand zunächst das Pressegesetz noch einmal zur Verhandlung, weil der Reichsrat gegen die Erhöhung der Holzabgabe auf 2 Prozent Einspruch erhoben hatte. Ein deutschnationaler Antrag erklärte sich mit einer Ermäßigung auf 1½ Prozent einverstanden. Die Vor-

Esselrecht.

Ob ich liebe, ob ich haße,
Nur soll ich nicht schreien:
Wenn ich andere gelien lasse,
Dassen sie mich gelten.

In des Lebens Mai.

Roman von Ani. Andrea.

(29) (Nachdruck verboten.)

„warme Mutter.“ erzählte von der Heide, „hatte keine frohe Jugend. Sie stand im Begriff, als Erzieherin ins Ausland zu gehen, als mein Vater, der als Käufer des alten verfallenen Rittergutes auftrat, sie kennen lernte und heiratete.“

„Wie interessant!“ sagte die Freifrau. Sie entsetzte sich, daß ihr verstorbenen Gemahls von dem alten Herrn von Seitenheim gesprochen hatte — mit viel Verehrung; auch von der einzigen Tochter desselben. Als Nachbarskinder seien sie viel zusammengekommen und hätten treu zueinander gehalten, bis schließlich das Schicksal sie trennte.

„Und jene junge Dame wäre ihre Mutter gewesen?“ fragte die Freifrau zerstreut und ohne eine Antwort abzuwarten. „Ja, ja, es ist ein schweres Schicksal, daß die Hände dieser Erde! Das Leben wüßte die Ruten — wir müssen spielen, ob wir wollen oder nicht — oft wissen wir kaum, mit wem und was der Einsatz ist.“

Die Dinge der Vergangenheit überwältigten sie. Eine andere Welt schien es inzwischen geworden! Der alte Seitenheim lebte knapp noch in ihrer Erinnerung. Bald nach ihrer Vermählung war er gestorben, sein alter Herrschaft in fremde Hände übergegangen. Die jungen Leute nahmen nun Bodenbesitz — ihrem väterlichen Erbe. Noch nicht ein Menschenleben lang und auch dies ging vorüber: Höflichkeit, verwirrt, verkauft! Sein Herr — der unvergeßliche Lothar — schlief einsam in der neuen Familienruhm, die er selbst hatte bauen lassen im Park zu Seitenheim. Und sie, die Gattin, lebte mit ihrer Tochter in der Gartenwohnung eines Berliner Mietshauses.

lage ging noch einmal an den volkswirtschaftlichen Ausschuss.

Darauf wurde die 2. Lesung des Haushalts des Reichswehrministeriums fortgesetzt. Hier erhob Abg. Ledebour (Soz.) wieder die alten Vorwürfe gegen den Reichswehrminister, dem er Schwäche gegenüber monarchistischen Bestrebungen vorwarf. Abg. Münster (S.) verlangte vom Wehrminister eine klare Erklärung darüber, ob noch immer Verbindungen von Offizieren zu verbotenen Organisationen bestehen. Reichswehrminister Dr. Gessler hob hervor, daß die Bevölkerung des Ruhrgebietes ein Recht darauf habe, daß wir nicht in ihrem Rücken einen deutschen Streit entzünden lassen und daß ihr Vertreter in Wort und Schrift in den Rücken fallen. Der Wehrminister warnte vor jedem Optimismus, denn zum Krieg gehören nicht nur Waffen, sondern auch Nahrungsmittel. Die Aktion, die jetzt in Deutschland in Arbeiterkreisen mit der russischen Hilfe getrieben wird, sei außerordentlich bedenklich. Die vorgebrachten einzelnen Beschwerden sind durchweg unbegründet. Durch die radikalen Aufforderungen der Linken würden die Gegenmaßnahmen der äußersten Rechten hervorgerufen. Der frühere Heeresführer v. Gallwitz (Zent.) rühmte die Tätigkeit der nationalen Verbände. Darauf hielt der Kommunist Friedrich seine zweite Rede zum Militärretat. In der Einzelbesprechung wurde u. a. auch auf die Selbstmorde im Heere, deren Zahl gegen früher verhältnismäßig gestiegen seien, hingewiesen.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 28. Februar 1928.

* Zum Gerichtsbezirk des württ. Versorgungsgerichts für 4 Kalenderjahre 1923 bis 1926 wurde unter anderem Oberamtsrat Medizinalrat Dr. Fricker in Nagold für den Sommer bei 2 Neubildungen bestellt.

* Von den Eisenbahnen. Über die Dauer der Verkehrsunterbrechung in Offenburg werden am Mittwoch, 28. Febr. zur Herstellung einer unmittelbaren Verbindung zwischen Freiburg und Karlsruhe folgende Sitzzüge mit Wagnern 2. u. 3. Klasse gefahren: Freiburg 386; Freiburg ab 11.55, Donaueschingen 2.27, Wülzingen 2.53, Schwemningen 3.10, Rottweil 3.50, Oberndorf 4.10, Forth 4.35, Eutingen 4.56, Nagold 5.16, Calw 5.39, Forstheim 6.23, Durach 6.51, Karlsruhe ab 6.59 — Eising 387; Karlsruhe ab 8.15, Forstheim 9.30, Calw 9.53, Nagold 10.21, Eutingen 10.49, Forth 11.11, Oberndorf 11.40, Rottweil 12.18, Schwemningen 12.46, Wülzingen 1.02, Donaueschingen 1.25, Freiburg ab 1.39. — Von Mittwoch, 28. Februar 1928 an fällt Personenzug 262 zwischen Eutingen und Forth (Eutingen ab 4.38 nachm., Forth an 4.48 nachm.) d. a. m. aus.

— Keine fremden Geldsorten am Eisenbahnschalter. Wie das Reichswehrministerium mitteilt, ist eine Ermächtigung, fremdes Geld an Fahrkartenschaltern anzunehmen, nicht beabsichtigt. Ausländisches Geld ist an den Schaltern nur dann anzunehmen, wenn nach Tarifbestimmungen die Bezahlung in fremder Währung ausdrücklich zugelassen ist. Dies trifft jedoch nur für wenige Grenzbahnhöfe zu, wie z. B. für den Basler Bahnhof in Basel, während auf allen Bahnhöfen des inneren deutschen Verkehrs fremde Geldsorten am Eisenbahnschalter nicht angenommen werden.

Stuttgart, 27. Febr. (Zum Reichsanwaltschaftsamt.) Der Besuch des Reichsanwaltschaftsamt in Stuttgart ist nunmehr für Dienstag den 6. März in Aussicht genommen.

Stuttgart, 27. Febr. (Zum Reichsmietengesetz.) Mit Rücksicht auf das Fortschreiten der Wohnungsmietenerhöhung hat sich das Ministerium des Innern nach Besprechung im Wohnungsbeirat, dem Vertreter der Vermieter und Mieterkreise angehören, genötigt gesehen, einzelne Hundertstücke für Zuschläge zur Grundmiete mit

Schmerz seufzte sie auf und mit der Hand über die Stirn fahrend, als könnte sie so die quälenden Erinnerungen wegstreichen, sagte sie: „Ja, nun bin ich im Grunde fast ebenso allein, wie mein armer, guter Mann in der fernten Welt.“

Edel, die mit Alta und Hans ein Gespräch führte, hörte es. Mit einem Ruck unterbrach sie sich. „Ach, Mutter,“ rief sie überglücklich, „die paar Stunden sind doch nur eine Ruhepause für Dich! Und wie freuen wir uns, wenn ich nach Hause komme! Bringe ich Dir dann nicht immer ein Stück vollen Lebens mit? Du hieltest es ja gar nicht aus, wenn Du nicht täglich Deine guten, stillen Stündchen der Sammlung hättest!“

„Ach ja,“ sagte die Freifrau mit einem Lächeln, als wäre ihr eine Zurechtweisung zuteil geworden. „Man kann sich schließlich alle Dinge aus angenehmer Auslegung und aus ihnen machen, was einem paßt.“

„Das ist unsere ganze Lebenskunst, liebe Hochstättin,“ bemerkte Frau Konjul Menggs, obgleich sie wenig bei der Sache war.

Sie wurde aus Forst nicht klug. Er schien ihr Bestes zu spielen. Der Mutter machte er den Hof und die Tochter meinte er wohl gar.

Etwas Hehliches ging auch Hans Weidmann durch den Sinn. Mit wachsendem Mißbehagen beobachtete er, wie leicht und ungezwungen sein Freund sich mit der Freifrau unterhielt und diese ganz für sich einnahm.

Forst befand sich hier in seiner eigenen Sphäre, während er selbst nicht an Place war. Edel dachte ihm entrückt und entfremdet zu sein, so lieb und fremdlich sie sich auch gab. Außerdem fürchtete er, sie möchte Vergleiche zwischen ihm und Forst ziehen, die in dieser Umgebung sicher nicht zu seinen Gunsten ausgefallen wären.

Er war froh, als Frau Konjul Menggs sich erhob und damit einen allgemeinen Ausbruch veranlaßte.

Alta, die noch gern geblieben wäre, um ihr Herz zu erleichtern, küßte die Freundin zu: „Ich komme bald wieder! Wann findet man Dich im Hause?“

Sonntags zu jeder Zeit; sonst täglich nach fünf Uhr. Noch blaß und getränkt von dem herablassenden Kopfnicken, mit dem die Freifrau ihn verabschiedet hatte, trat Hans Weidmann zu Edel und verneigte sich steif, ohne sie anzusehen. Sie meinte es und streckte ihm die Hand hin.

Wirkung vom 1. März ab wiederum zu erhöhen. Dabei hat es jedoch gegenüber dem Verhältnis der Preise für Instandsetzungsarbeiten Ende Januar 1923 zu demjenigen Ende Februar 1923 dem Gesichtspunkt der Schonung der Mieter abermals weitgehenden Einfluß eingebracht.

Stuttgart, 27. Febr. (Straßenbahnunglück.) Dienstag morgen konnte ein Materialzug der Straßenbahn, der vom Leipziger Platz nach der Rotenbühlstraße fuhr, auf dem abschüssigen Gelände infolge Loslörens der Leitungsspanne nicht mehr zum Halten gebracht werden. Er fuhr in rasender Fahrt bei der Schwabstraße auf zwei leere Anhängewagen. Mehrere Personen, die sich im Motorwagen des Materialzugs befanden, sprangen aus dem Wagen, wobei eine Frau sich schwere Verletzungen zuzog. Die Feuerwehre war sofort mit einigen Sanitätsautos zur Stelle. Der Materialschaden ist bedeutend.

Fahrtpreise bei den Personenposten. Mit Rücksicht auf die weitere, ganz erhebliche Steigerung aller Betriebskosten werden vom 1. März 1928 an die Fahrpreise bei den Kraftposten auf 80 M., bei den Pferdeposten auf 60 M. für das Kilometer erhöht.

Erhöhung der Kaminfegegebühren. Die Gebühren für Kaminfege, deren Kreisgebiet mehr als eine Ortschaft umfaßt, werden vom 1. März ab auf das 30fache der Sätze vom August 1922 erhöht.

Aus der Lohnbewegung. Die Februargehälter der Industrie-Angestellten erfahren auf Grund eines dieser Tage gefällten Schiedsspruches eine Erhöhung um rund 130 Prozent. Die Beibratenszulage ist auf 20 000 Mark festgesetzt worden. Als Entschädigung für kaufmännische Beibratenszulage werden empfohlen: im ersten Lehrjahr 10 200 M., im zweiten Lehrjahr 20 400 M. im dritten Lehrjahr 31 500 M.

Schramberg, 27. Febr. (Ein Bohrt.) Die Beamten- und Arbeiterorganisationen haben beschlossen, die Wehrgereiten zu boykottieren, weil sie schlechte Ware bei unverhältnismäßig hohen Preisen liefern. Die gesamte Einwohnererschaft hat sich dem Vorgehen angeschlossen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Ein deutscher Dampfer gesunken. Der Hamburger Dampfer „Otto Fischer“ ist bei Kap Willand gesunken. Die gesamte Besatzung des Dampfers zählte 42 Mann. Wie viele Personen gerettet sind, ist bisher noch unbekannt.

Attentat gegen die „Münchener Post“. Unbekannte Täter haben in der vergangenen Nacht einen Anschlag auf das Verlagsgebäude der sozialdemokratischen „Münchener Post“ ausgeführt, indem sie einen Schuß abgaben, eine Handgranate warfen und mehrere Fenster Scheiben einschlugen.

Vom Deutschen Turnfest in München. Zu dem in diesem Sommer in München stattfindenden Deutschen Turnfest sind bis jetzt 35 000 Turner angemeldet.

„Nährstoffkilling“. Die frankischen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten verlangen in einer Anfrage an die Regierung Auskunft über das Auftreten harter Trupps fremder nichtbayerischer Personen in Unterfranken, die sich als Flüchtlinge aus dem Ruhrgebiet ausgaben, aber solche nicht seien. In der Anfrage wird behauptet, die Führer dieser Trupps verlangten Quartier und Verpflegung in den Gemeinden.

Die opferfreudigen Berliner. Das Konzert im Berliner Reichstagsgebäude am 18. Februar hat 47 Millionen M. für die Ruhrhilfe erbracht.

Feuer im Kino. Am Sonntag brach während einer Vorstellung für Jugendliche in einem Berliner Kinoschauspiel ein Brand aus. Der Zuschauerraum war kurze Zeit voller Qualm. Eine Panik bemächtigte sich der Kinder, von denen viele verletzt wurden. Das Feuer selbst konnte ohne große Schwierigkeiten gelöscht werden.

„Auf Wiedersehen, Herr Weidmann!“ Wüßten Sie mir Ihre liebe Schwester. Ich komme nächsten mit meinem „Kolonien“ zu ihr. Sie soll sehen, ob ich mich und auch sie nicht blamiere.“

Hans begriff, daß sie ihn für diesen mißlungenen Besuch entschuldigen wollte; er dankte ihr mit einem heißen Aussehen seines Hides. Aber auch Forst verstand. Er sah Edel an, daß ihr war, als ob sie einen Stoß bekäme.

Doch Edel wollte von ihm nichts sehen und nicht wissen; ihre Hand streifte kaum die seine, die sich ihr zum Gruß bot. Die paar Worte, die sie aus Höflichkeit sagen mußte, schien sie ins Leere zu sprechen.

Forst und Hans schritten zusammen den Kurfürstendamm entlang. In der freien Luft war es leichter, sich umfassen zu geben — wenigstens dachte es Hanna, nachdem er eine Weile schweigend neben dem Freunde hergegangen war, im Zweifel mit sich, ob er ihm kalt oder mit der alten Bräutlichkeit begegnen sollte. Bei all der großzügigen Offenheit und Herzlichkeit des anderen wurde Hanna nie das Gefühl los, daß er sich wie eine Mauer zwischen ihm und Edel schob.

„Wie wär's, Mumm, wenn wir uns einen Eiskaffee leisteten und noch ein Stündchen zusammenblieben?“ fragte Forst geniklich.

„Meinetwegen, mit dem angefangenen Nachmittag ist doch nichts Rechtes mehr anzufangen.“

Sie fanden im nächsten Cafe in einer bequemen Fensterede Platz. Forst begann von den Sommerferien zu sprechen. Er hatte sich eine Hochtour in der Schweiz vorgenommen — als erprobter „Bergsteiger“ und schwärmerischer Bewunderer der Alpenwelt.

„Komm mit, Mumm!“ sagte er plötzlich, einer guten Eingebung folgend. „Ich lade Dich ein. Ein paar Tage schenkt Du mir dann auch in Hamburg bei meinen Eltern. Wüßten Du?“

Hans fuhr auf: „Das geht doch nicht! Wer weiß ob es Deinen Eltern recht wäre! — Und selbst dann! Ich kann meine Stunden nicht veräußern, die Bibliothek nicht fahren lassen.“

Forst ließ sich aber nicht abweisen; er redete ihm herzlich zu. Es wäre doch ein Urlaub zu erlangen und seine Privatstunden hörten wahrscheinlich in den großen Ferien von selbst auf.

(Fortsetzung folgt.)

Gaben für das Ruhrgebiet

währen fortgesetzt die bekannten Sammelstellen sowie die Geschäftsstelle des Blattes entgegen.

Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Dienstag in Frankfurt 22 643 G., 22 756 Br., in Berlin 22 643 G. und 22 756 Br.

- 1 Schweizer Franken — 4214 G., 4235 Br.
- 1 französischer Franken — 1384 G., 1390 Br.
- 1 holländischer Gulden — 8917 G., 8962 Br.
- 1 Pfund Sterling — 105 984 G., 106 515 Br.

Ermäßigung des Mehlpfeises. Die Sächs. Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spez. 0 weiterhin um 5000 Mk. auf 200 000 Mk. für einen Doppelzentner einschließlich Sach ab Mühle herabgesetzt. Erhöhung der Verbrauchszuckerpreise für Februar. Von der württ. Landesversorgungsstelle sind die vor 14 Tagen veröffentlichten Höchstpreise mit Rücksicht auf die inzwischen in Kraft getretene Erhöhung der Produktions- und Sortenzuschläge wie folgt erhöht worden: für Kristallzucker von 670 auf 700 Mk. für das Pfund, für Sandzucker von 690 auf 730, für Würfelzucker von 710 auf 760, für Brotzucker (Ruderhüte) ohne Verpackung gewogen von 695 auf 730.

L.C. Die Viehmärkte der Woche. Seit langer Zeit sind endlich wieder zum erstenmal die Viehmärkte fast auf allen Märkten und für alle Gattungen zurückgegangen. Trotz wesentlicher geringerer Zufuhren in der verfloßenen Woche, insbesondere von Kälbern, Schafen und Schweinen, gestaltete sich der Handel fast durchweg schleppend. So wurden Rinder um 100—700 Mk., Kälber 100—400, Schafe 100—200 und Schweine um 100—850 Mk. für 1 Pfd. Lebendgewicht billiger. Nur auf ganz wenigen Märkten zogen die Preise für einzelne Gattungen leicht an. Die Zuckerpolizei beschlagnahmte wiederholt Tiere, vereinzelt ganze Waggons; doch dürfte sich der Verkauf der nächsten Märkte wieder in geregelter Bahnen lenken, sofern die Märkte wieder gleichmäßig besichtigt werden und das für den besten Marktort bestimmte Vieh auch dort verkauft wird. Auf den betreffenden Märkten galt 1 Pfund Lebendgewicht in 100 Mark:

	Rinder:	Kälber:	Schafe:	Schweine:
Berlin	10—22	15—27	13—21	24—34
Dresden	7—20	10—23	12—20	20—32
Breslau	10—19	13—20	11—17	22—29
Düsseldorf	10—26	15—27	—	20—34
Essenfeld	13—29	18—25	12—18	28—38
Frankfurt a. M.	9—25	14—24	18—24	20—30
Hamburg	5—23	14—26	15—24	16—27
Hannover	10—24	14—22	15—20	20—30
Köln	12—27	20—25	17—25	20—32
Leipzig	9—20	16—25	10—23	20—31
Magdeburg	8—23	10—21	10—20	16—26
Mannheim	9—24	16—24	8—11	24—30
Stettin	7—16	8—17	—	17—26

L.C. Stuttgart, 27. Febr. Dem Schlachtviehmarkt am Dienstag waren zugeführt: 18 Ochsen, 4 Bullen, 33 Jungbullen, 30 Jungkinder, 76 Kühe, 261 Kälber, 105 Schweine, 89 Schafe. Alles wurde verkauft. Verkauf ruhig bei geringer Zufuhr. Aus 1 Pfd. Lebendgewicht wurden erlöst, alles in 1000 Mk.: Ochsen erste Qualität 190—215, zweite 140—175, Bullen erste 170—190, zweite 135—165, Jungkinder erste 195 bis 215, zweite 155—180, dritte 130—145, Kühe erste 145—165, zweite 115—135, dritte 80—110, Kälber erste 235—250, zweite 210—225, dritte 165—190, Schweine erste 260—270, zweite 230—245, dritte 200 bis 220.

Letzte Nachrichten.

Ablehnung der Unterstellung der Polizei unter franz. Befehl.

WZB. Offenburg, 27. Febr. Der Oberbürgermeister von Offenburg hat die von dem franz. Befehlshaber verlangte Unterstellung der Polizei unter französischen Befehl kategorisch abgelehnt.

Bis jetzt 550 Personen im alldeutschen Gebiet ausgewiesen.

WZB. Koblenz, 28. Febr. Bis zum 26. Februar waren in dem alldeutschen Gebiet 550 Personen von der Rheinlandskommission ausgewiesen worden.

Auflösung der Schutzpolizei.

WZB. Essen, 28. Febr. General Degoutte hat eine Verordnung erlassen, durch die die Schutzpolizei in Essen-Stadt und -Land aufgehoben wird. Die Waffen, Dienstwagen und Ausrüstungsgegenstände seien unverzüglich an die französischen Militärbehörden abzuliefern. Die Beamten aller Dienstgrade der aufgelösten Schutzpolizei werden aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen. An ihre Stelle soll eine Gemeindepolizei von höchstens 600 Mann gebildet werden, die sich nur aus Einheimischen zusammensetzen darf. Die ausstellende Stelle dieser Polizei ist von der Bestimmung des kommandierenden Generals abhängig. Die Polizisten dürfen eine blaue oder andersfarbige Uniform tragen, jedoch nicht mehr die grüne.

Beschlagnahme von Lebensmitteln.

WZB. Berlin, 28. Febr. Wie die Blätter aus Essen melden, gehen neuerdings die französischen Truppen zur Beschlagnahme von Lebensmitteln in großem Umfang über. Diese Beschlagnahme, die auf höheren Befehl zurückzuführen sei, soll nach der „Völkischen Zeitung“ ebenso wie die Konfiszierung der Wohnungsbauoffenbar zu dem Zweck dienen, die Arbeiterkraft wirksam zu machen. In Wirklichkeit werde durch diese Eingriffe die Erregung der Arbeiterschaft nur gesteigert.

Schweres Raub.

WZB. Berlin, 28. Febr. Nach einer Meldung der „Völkischen Zeitung“ aus Köln haben die Franzosen im Büro

der Rheinisch-Westfälischen Bergbauverwaltung und Co. eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei 12 Millionen Reichsmarkentwertung weggenommen wurden.

Lord Curzon zum Einmarsch in das Ruhrgebiet.

WZB. London, 28. Febr. Staatssekretär Lord Curzon sprach gestern auf einem Klubessen über die auswärtige Politik. Ueber die Forderung der Zurückziehung der britischen Truppen aus fremden Zonen sagte er, es müsse bei der Frage eines allzu eiligen Zurücknehmens engl. Truppen auch die dadurch auf den Westfronten ausgeübte Wirkung erwogen werden. Er glaube, daß die öffentliche Meinung Englands mit der Regierung der Ansicht sei, daß der militärische Einmarsch in das Ruhrgebiet, ob auf Recht oder Unrecht, auf jeden Fall unklug war. Er glaube, daß die öffentliche Meinung Englands der Ansicht sei, daß die Regierung recht getan habe, nicht daran teilzunehmen. Die Lösung der Währungsfrage sei nicht Frankreich, England und Italien allein vorbehalten; sie sei eine internationale Frage, an der alle Staaten gleichmäßig interessiert seien.

Keine Erhöhung der Gütertarife.

WZB. Berlin, 28. Febr. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ beschäftigte sich die Reichsregierung gestern in einer Kabinettsitzung mit den Tarifen bei der Reichsbahn und mit den Kohlenpreisen. Im Gegensatz zu der Erhöhung der Personentarife der Reichsbahn am 1. März um 100 Prozent ist, wie die Blätter erfahren, eine Erhöhung der Gütertarife zum 1. März nicht geplant. Man prüfe vielmehr innerhalb der Reichsregierung die Frage, inwieweit man einen Abbau der Eisenbahntarife vornehmen könne, ohne die Rentabilität des Eisenbahnbetriebs in Frage zu stellen.

Die Freisprechung Kapitänleutnants Rillingers bestätigt.

WZB. Leipzig, 28. Febr. Das Reichsgericht hat die Freisprechung des Kapitänleutnants v. Rillingen durch die vom Reichsanwalt beantragte Verurteilung der Revision des badischen Staatsanwalts gegen das Urteil des Schwurgerichts Offenburg vom 13. Juni 1922 bestätigt. Rillingen war fröhlich angeklagt, die sächsischen Mörder Erzbergers, den Kaufmann Schulz und den Oberleutnant zur See a. D. Lassen, durch Belohnung zur Flucht begünstigt zu haben.

Die gesamte Besatzung des Schlepddampfers

„Otto Fischer“ gerettet.

WZB. Hamburg, 27. Febr. Der japanische Dampfer „Gakajoki Maru“ rettete am 21. Februar den Kapitän, den letzten Ingenieur und 25 Mann der Besatzung des Schlepddampfers „Otto Fischer“ bei schwerstem Wetter. Mit ihm vom norwegischen Dampfer „Olber“ geretteten 14 Mann ist nunmehr die gesamte Mannschaft gerettet.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Jant, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

amtliche Bekanntmachungen.

Rartoffelhilfe.

In Nr. 2 der Blätter der Zentralleitung für Wohlfühlteil wird das Ergebnis der Kartoffelhilfe vom Jahr 1922 veröffentlicht. Daraus ergibt sich, daß der Oberamtsbezirk Nagold bezüglich der vorläufig und umsonst abgegebenen Kartoffeln zu den bestliefernden Bezirken des Landes gehört.

Ich benütze die Gelegenheit nochmals allen Gekern herzlich zu danken.

Nagold, den 27. Februar 1923. Oberamt: Nagold.

In Calmbach und Ottenhausen O.A. Neuenbürg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

In dem 16 Km. Umkreis um den Seuchenort Calmbach fällt vom Oberamtsbezirk Nagold die Gemeinde Gajal.

Nagold, den 27. Februar 1923. Oberamt: Nagold.

Stimmannsweiler.

Nadelholz- Stammholz- Verkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots wird verkauft:
Los Nr. 1 Abt. 5 Mühlsteig, 9' St. Forst
I. bis V. Klasse mit 57,34 Festmeter.
Los Nr. 2 Abt. 4 Röh, 82 St. Forst
I. bis V. Klasse mit 29,97 Festmeter, 47 St.
Lannen I. bis V. Klasse mit 83,67 Festmeter.

Angebote sind bis Samstag, den 3. März 1923 nachm. 3 Uhr beim Schultheißenamt einzuliefern.

Eröffnung sofort.

Gemeinderat.

Beteiligung

mit einem Millionen Mark KKA oder tätig in der

Holz- oder Lederbranche, als auch in sonst. ausbaufähigen Fabrikbetrieben

sucht erfahrener Bankdirektor, tüchtiger Organisator und Disponent.

Gefl. Anfragen unter F. Q. 37 an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

Egenhausen.

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Samstag, den 3. März 1923, nachmittags 1 Uhr auf dem Rathaus im öffentlichen Auktions

zirka 60 Fkm. Forststammholz

eventl. kann auch ein kleinerer Posten Tannen mit erworben werden. Anschl. an den Verkauf kommen

4 Stück Pappeln

im Maßholz von 8 Fkm. zum Verkauf. Bei annehmbarem Angebot erfolgt der Zuschlag sofort.

Gemeinderat.

Hochdorf.

Holzverkauf.

Am Samstag, den 3. März, nachmittags 2 Uhr bringt die Zillhaberschaft der Hochdorfer Sägmühle aus ihrem Walde im Waldhaus 3. Krone hier

zirka 65 Festmeter Langholz

(zum Verkauf).

J. A.

Rechner: Thewer.

Garantiert reines und feines

Delkuchenmehl

aller Art

unter heutigen Tagespreisen bei

Wfred Reclam Nagold

Fernsprecher 101. Hauptbahnhof.

Landw. Ortsverein Nagold. Sommerfaatweizen. Saatgerste

ist noch zu haben.

Der Schriftführer: Heinz Mayer.

Erzgrube.

Der Untertage bringt am Donnerstag, den 1. März 1923, nachmittags 3 Uhr an der Staatsstraße 110 beim Kirchbühl

16 Stück Eschen- und Ahornstämme

für Wagner und Schreiner geeignet, zum Verkauf.

Karl Heinzelmann zur Linde.

Musik-Instrumente

wie

MANDOLINEN, GUITARREN, Ziehharmonikas u. Mundharmonikas, Ocarinas und Flöten

Saiten usw.

empfiehlt in reicher Auswahl

LORENZ LUZ jr. Altensteig

Telefon 46.

Ihre Druckarbeiten

bekommen Sie nirgends billiger und schneller als in der

W. Rieker'schen Buchdruckerei,

Telefon 11. Mittensteig Telefon 11.



Veranlagung

betr. Ermäßigungen beim Abzug der Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 1. März 1923 ab.

Mit Wirkung vom 1. März 1923 ab gelten folgende neue Bestimmungen:

1. Je nach der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate, volle Wochen, volle Arbeitstage oder für kürzere Zeiträume ermäßigt sich der Betrag von 10 v. H. des Arbeitslohnes (§ 48 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes):

	für den vollen Monat	für die volle Woche	für den Arbeitstag	für je 2 angefangene od. voll. Arbeitstunde
a) für den Steuerpflichtigen selbst um	800	192	32	8
b) für die zur Haushaltung zählende Ehefrau od. Steuerpflichtigen um	800	192	32	8
c) für jedes zur Haushaltung zählende minderjährige Kind u. S. des § 17 Abs. 2 um	4000	960	160	40
d) zur Abgeltung der nach § 13 Abs. 1 Nr. 1-7 zulässigen Abzüge (Werbungskosten) um	4000	960	160	40

2. Weist der Steuerpflichtige nach, daß die ihm zustehenden Abzüge im Sinne des § 13 Abs. 1 Nr. 1-7 (oben Bsp. 1d) den Betrag von monatlich 40 000 Mk. um mindestens 4 000 Mk. monatlich übersteigen, so erhöht auf seinen Antrag das zuständige Finanzamt den Ermäßigungsbeitrag für diese Abzüge.

3. Die neuen Ermäßigungsbeiträge finden bei jeder Zahlung nach dem 28. Februar 1923 auf den nach diesem Zeitpunkt fällig gewordenen Arbeitslohn Anwendung.

4. Von dem Arbeitslohn, der auf die letzten sechs vollen Arbeitstage des Monats Febr. 1923 entfällt, wird ein Steuerabzug nicht vorgenommen. Grundsätzlich findet also ein Steuerabzug nicht statt vom Arbeitslohn für die Arbeit, die am 22., 23., 24., 26., 27. und 28. Februar 1923 geleistet wird. Wird der Lohn nach Lohnwochen gezahlt, so unterbleibt der Steuerabzug bei dem Arbeitslohn, der für die letzte im Monat Februar 1923 beginnende Lohnwoche bezahlt wird. Bei monatlicher Entlohnung bleibt $\frac{1}{12}$ des nächsten zur Auszahlung gelangenden Monatslohns vom Steuerabzug frei, bei vierteljährlicher Entlohnung $\frac{1}{4}$ des nächsten zur Auszahlung gelangenden Vierteljahreslohns.

Bei Kurzarbeitern (Arbeitnehmern, die wegen Betriebs-einschränkung gegenüber der üblichen Arbeitszeit nur während einer verkürzten Zeitdauer beschäftigt sind) bleibt der Zeitraum vom Steuerabzug frei, der einer wöchentlichen Arbeitszeit von 48 Stunden entspricht. Dieser Zeitraum wird vom 22. Febr. 1923 ab berechnet.

Erfolgt die Lohnzahlung nach Arbeitsstunden, so bleibt der Arbeitslohn für volle 48 Stunden vom Steuerabzug frei. In Zweifelsfällen entscheidet das Finanzamt.

Kleinsteig, den 26. Februar 1923.

Finanzamt:
Giller u. O.

Rotklee samen

garantiert selbstfrei sowie alle anderen landw. Samen liefert in feinstgigiger Ware

Otto Jung, Landesprodukt
Calw, Telefon 80.

Inserate haben besten Erfolg!

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die mir während der langen Krankheit unseres guten, unversehrlichen Sohnes und Bruders

Friedrich

erfahren haben, sowie für die vielen Preispenden und für die zahlreiche Begleitung von mir und fern zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir allen herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Fr. Holz und den Schwestern für den schönen Gesang.

Die trauernde Mutter mit Kindern
Christine Großmann Witwe.

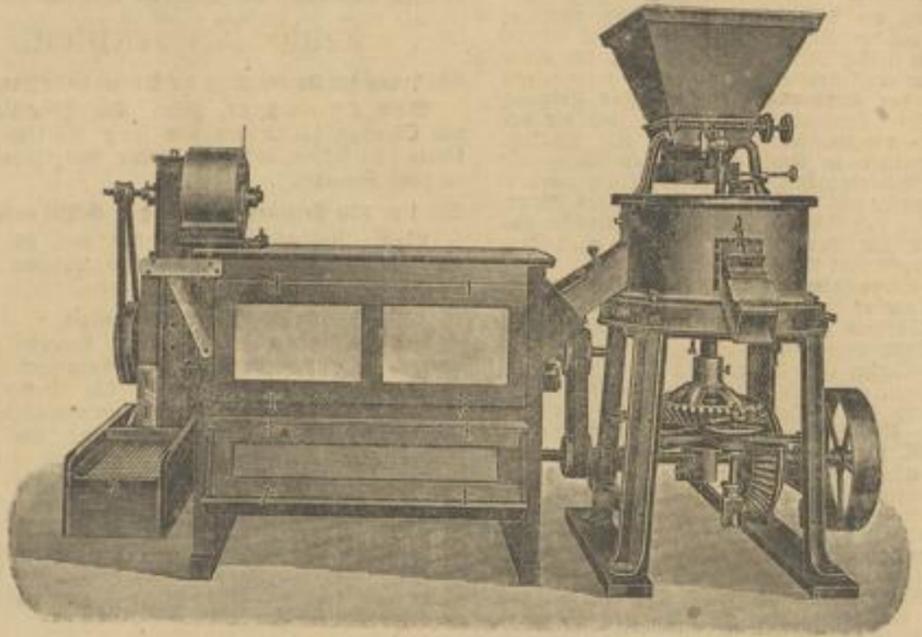


Kirn & Hanselmann

Landmaschinenhaus Schwarzwald
Fernsprecher 166. Freudenstadt, Büro Rappenstr. 21.

Filiale Nagold, Marktstrasse 227, Fernsprecher 119

Filiale und Reparaturwerkstätte in Simmersfeld bei Friedrich Hanselmann.



Spezialität:

Universal Schrot- und Mahlmühlen

mit und ohne Mehlsichter, Patentamtlich geschützt.

Mit vollständiger Gerberoi u. Aspiration u. erstklassigen aufeinanderlaufenden sich selbst schärfenden Kunststeinen.

Zwei Jahre Garantie.

Kein Schnelläufer, läuft mit 200 Umdrehungen, daher kein Warmwerden des Mahlgutes.

Jeder sein eigener Müller.

O. K. schrotet und mahlt Mais, Gerste, Haber, Weizen, Roggen, Dinkel u. a. erzeugt blütenweises, kühles, fein. Mehl, leistet mit 60 cm Steinen in 10 Stunden 8-10 Zentner Mehl, mahlt garantiert bis zu 65% aus, braucht staunenswert wenig Kraft;

mit Mählsteinen von 50 cm 2 PS
mit Mählsteinen von 60 cm 2 1/2 PS
mit Mählsteinen von 70 cm 3-4 PS

wiegt mit Sichter je nach Größe 12-14 Zentner, hält ein Menschenalter aus und ist unverwüßlich. Darum, Landwirte, ehe Ihr eine Schrotmühle kauft, überzeugt Euch vom Besten und fordert von uns Preise unserer O. K. Schrot- und Mahl-Mühle ein.

Gleichzeitig empfehlen wir

unsere reichhaltigen Lager in sämtlichen landwirtschaftl. Maschinen in Simmersfeld, Nagold und Freudenstadt.

Kirn & Hanselmann

Landmaschinenhaus Schwarzwald Freudenstadt
Filiale in Nagold, Marktstr. 227

Wir sind unter der Rufnummer 119 an das Fernsprechnetz in Nagold angeschlossen.

Egenhausen. Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

Karl

für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers, den erhebenden Gesang des Liederkantors, für erwiesene Ehre durch Niederlegung der Kränze von Seiten der Altersgenossen und Genossinnen und für die zahlreiche Begleitung von mir und fern zu seiner letzten Ruhestätte danken herzlich die trauernden Hinterbliebenen
Familie Reichle.

Abreißkalender

sind wieder zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Nagold.

Am Donnerstag, den 1. März (Markttag) verkaufe ich eine gut erhaltene

Futterschneidmaschine

für Handbetrieb, evtl. Kraftbetrieb

Hermann Grüniger
Pöngelhen Fei Gettlos
G. R. R. R. R.

Einige Meter

Stockholz

(Bauern) hat zu verkaufen. Wer? - sagt die Geschäftsstelle des St.

Wochen.
Göttingen: August Bern, Schulließ.

Altensteig.

Rotklee - Samen
Ewigen Klee - Samen
Weißklee - Samen
Schwedenklee - Samen
Thymothegras - Samen
Agerfesen - Samen

Grasmischungen

Saat-Erbsen (Speise - gelbe)

Gelbe Rüben - Samen
Mohr - Samen

Futter-Rüben - Samen
Gemüse - Samen

zu billigsten Tagespreisen bei
Fr. Bühler jr.
(G. W. Buch Nachfolger).

